

SWR2 Musikstunde

Klingende Münze – Die Fugger und die Musik (4/5)

Von Jan Ritterstaedt

Sendung vom 17. August 2023

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2023

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

„Klingende Münze – die Fugger und die Musik“ - die Geschichte der Augsburger Kaufmannsfamilie geht in dieser Woche in die vierte Runde. Dazu begrüßt Sie ganz herzlich Jan Ritterstaedt.

Es muss damals ein Paukenschlag gewesen sein: Anton Fugger verfügt testamentarisch im Jahr 1560 die Abwicklung des Familienunternehmens. Die Erben aber halten sich nicht daran und führen die Firma weiter – in etwas verschlankter Form. Der Name Fugger steht in dieser Zeit immer noch für eines der größten Handelsimperien Europas. Aber die Protagonisten wandeln sich langsam von Kaufleuten zu handelnden Mitgliedern des Landadels.

Sprösslinge der Familie Fugger besetzen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zunehmend öffentliche Ämter und Positionen am Hof. Ein gutes Beispiel dafür ist Hans Jakob Fugger. Er ist der Sohn von Raymund Fugger, dem großen Sammler von Kunstgegenständen mit seiner riesigen Bibliothek. Durch den Niedergang und die Neuaufrichtung des Familienunternehmens hat er erst einmal eine Menge verloren. Aber seine Büchersammlung ist ihm geblieben. Ab 1565 begibt er sich in die Dienste des Herzogs Albrecht V. von Bayern und wird dort zu so etwas wie einem Intendanten der Hofmusik.

Musik 4-1

Orlando di Lasso: Del freddo Rheno (Madrigal)

Ludus Modalis

Leitung: Bruno Boterf

Musique en Wallonie MEW1158, LC 02640

8'09"

„Del freddo Rheno“ ist ein vierstimmiges Madrigal in der italienischen Tradition. Es ist das erste Stück im ersten Druck Orlando di Lassos, der ausschließlich mit eigenen Werken gefüllt ist. Die Sammlung ist im Jahr 1555 in Antwerpen im Druck erschienen. Und vielleicht hat Hans Jakob Fugger ja auf diese Weise Wind von dem flämischen Musiker bekommen. Er war schließlich in dieser Zeit regelmäßig in der Antwerpener Faktorei seines Familienunternehmens präsent wegen der immensen Schulden von König Philipp II. von Spanien.

Jedenfalls erhält der junge Komponist Orlando di Lasso im Jahr 1557 einen Ruf als Tenorist an die Hofkapelle von Herzog Albrecht V. von Bayern. Und wir wissen auch, dass Hans Jakob Fugger im Auftrag des bayerischen Herzogs in den damaligen spanischen Niederlanden Ausschau nach talentierten Musikern halten sollte. Man kann also etwas überspitzt sagen: die Fugger fangen in dieser Zeit an, auch mit Musikern zu handeln.

Sicher kann Hans Jakob Fugger damals noch nicht ahnen, welchen dicken Fisch er da für den Münchner Hof an Land gezogen hat. Orlando di Lasso wird schließlich zu einem der bedeutendsten Komponisten der späten Renaissance. Er stammt ursprünglich aus Mons im heutigen Belgien. Schon als Teenager fällt er mit seiner wunderschönen Stimme auf und hat dann mehrere Stationen an verschiedenen Höfen in Italien gemacht. Daher auch seine profunde Kenntnis des italienischen Madrigal- und Motetten-Stils.

Wegen einer Erkrankung seiner Eltern hat er seine italienische Karriere aber 1554 abrupt abbrechen müssen und ist zurück in die damaligen spanischen Niederlande gereist. Nach

kurzer Station in England hat er sich dann in Antwerpen niedergelassen und seine ersten Werke im Druck herausgebracht. Offenbar hatte er damals eher eine Anstellung in Italien oder Spanien im Sinn. Das legen die Widmungstexte seiner Drucke nahe. Dann wird es aber Bayern. Dort hat man ihn offenbar mit einer sehr hohen Besoldung gelockt. Musiker und Kaufleute – trotz aller Unterschiede haben sie in manchen Dingen eben doch etwas gemeinsam.

Musik 4-2

Orlando di Lasso: „Viersprachendruck“

Es thut sich als verkeren

0'50“

Wem soll man jetzund trawen

1'04“

Audite nova: Der Bawer

1'52“

Nun grüß dich Gott

2'01“

Orlando di Lasso Ensemble

La Gamba Freiburg

Bläser-Collegium Leipzig

Leitung: Detlef Bratschke

Thorofon CTH 2209, LC 01958

= 5'47“ (WDR 5016 679)

Das waren vier deutsche Lieder aus dem so genannten „Viersprachendruck“ von Orlando di Lasso. Neben den deutschen Liedern gibt es noch französische Chansons, italienische Madrigale und lateinische Motetten. Orlando di Lasso hat diesen Druck im Jahr 1573 gleich vier Fuggern gewidmet: Markus, Johann, Hieronymus und Hans Jakob Fugger. Der letztgenannte war damals schon Kammerpräsident des bayerischen Herzogs und damit auch für die Hofmusik zuständig.

Solche Musikdrucke mit Widmungen an Mitglieder der Augsburger Kaufmannsfamilie Fugger häufen sich in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Da stellt sich natürlich die Frage, warum ein so gut besoldeter und berühmter Musiker wie Orlando di Lasso die Widmung ausspricht. Hat er dafür Geld bekommen? Das lässt sich nicht mit letzter Gewissheit sagen. Eine wissenschaftliche Studie über die Fugger'schen Musikdrucke kommt zumindest zu dem Schluss: die Kosten für den Druck hat meist der Autor selbst getragen.

Wahrscheinlich geht es hier um die Huldigung der Familie und ihre Verdienste für die Musikerzunft und auch die Verbreitung von Musik. Das erinnert stark an das Mäzenatentum adeliger Fürsten. Und tatsächlich sind die Fugger in der Mitte des 16. Jahrhunderts in Augsburg zwar nach wie vor eine wohlhabende Kaufmannsfamilie. Auf dem Land dagegen, also auf ihrem umfangreichen Grundbesitz, gehören sie zum süddeutschen Landadel.

Aber auch enge persönliche Verbindungen zwischen einem Musiker und der Familie Fugger können eine Rolle bei der Widmung eines Musikdrucks spielen. Das zeigt das Beispiel des

Komponisten Gregor Aichinger. Der ist ein Schüler Orlando di Lassos in München gewesen und hat dann gemeinsam mit einem Spross der Familie Fugger in Ingolstadt studiert. Über diese Connection wird er dann 1584 zum Organisten an der Augsburger Basilika St. Ulrich und Afra bestellt. Den Posten haben traditionell die Fugger finanziert. Und auch die Orgel war kurze Zeit vorher von den Fuggern gestiftet worden.

Musik 4-3

Gregor Aichinger: Ricercar III F-Dur für Orgel

Christian Brembeck, Stumm-Orgel der Pfarrkirche Mariä Heimsuchung in Ommersheim im Saarland (1838)

Cantate C 58039, LC 00147

3'27" (SWR BAD 3380919)

Kurz nachdem Aichinger seinen Augsburger Organistenposten bezogen hat, schicken ihn die Fugger zur weiteren Ausbildung erst einmal nach Italien. Das ist eine besondere Auszeichnung und spricht dafür, dass Aichinger schon vorher eine enge Beziehung zu der Augsburger Kaufmannsfamilie gehabt haben muss. In Italien studiert er bei dem berühmten Komponisten Giovanni Gabrieli und lernt dessen Idee von der Mehrchörigkeit repräsentativer Kompositionen kennen.

1588 kehrt er dann aus Italien wieder nach Augsburg zurück. Neben seinem Organistenjob leitet er auch die Kammermusik im Haus von Jakob Fugger. Das ist einer der Söhne von Anton Fugger, der den Laden 1560 in die Insolvenz führen wollte. Nach dessen Tod im Jahr 1598 begibt sich Aichinger erneut nach Italien. Dort scheint er sich in Rom weitergebildet zu haben - nicht nur musikalisch, sondern auch auf dem Feld der Theologie. Wahrscheinlich ist er dort sogar zum Priester geweiht worden.

Über drei Fugger-Generationen hinweg widmet Aichinger seinen Gönnern nun insgesamt 12 Musikdrucke und unterrichtet die Nachkommen der Familie. Damit hält er den Rekord. Meist enthalten die Drucke geistliche Kompositionen. Der Komponist verrät in einer seiner Vorreden, dass er der weltlichen Musik am liebsten abschwören möchte. Neben lateinischen Motetten enthalten die Drucke auch einige geistliche Lieder in deutscher Sprache. Dazu kommen Vertonungen des Mess-Ordinariums.

Leider gibt es nicht viele Aufnahmen von diesen Werken. Aber: die Regensburger Vokalsolisten haben im Jahr 1998 unter ihrem damaligen Leiter Josef Kohlhäufel eine Auswahl an Aichinger-Motetten auf CD eingespielt. Und aus der habe ich für sie mal ein paar zusammengestellt.

Musik 4-4

Gregor Aichinger: Auswahl an Motetten

Confirma hoc Deus

1'13"

Factus est repente

1'17"

Ave Regina coelorum

1'52"

Regina coeli

1'51"

Regensburger Vokalsolisten

Leitung: Josef Kohlhäufel

TYXart TXA15058, LC 28001

= 6'13"

Sie hören die SWR2 Musikstunde. In dieser Woche dreht sich alles um die Augsburger Kaufmannsfamilie Fugger, um ihre klingenden Münzen und um ihre Beziehung zur Musik.

Und die äußert sich heute vor allem in den erhaltenen Musikdrucken, die Mitgliedern der inzwischen weit verzweigten Familie Fugger gewidmet sind. Wie im Fall von Gregor Aichinger haben die Fugger im späten 16. Jahrhundert gerne mal Musiker zum Studium nach Italien geschickt. Vor allem nach Venedig. Dorthin haben sie immerhin schon seit über hundert Jahren intensive Handelsbeziehungen gepflegt. Zudem ist die Lagunenstadt damals ein Hotspot der internationalen Musikszene.

Schon Gregor Aichinger war dort bei dem Meister der Mehrchörigkeit Giovanni Gabrieli in die Lehre gegangen. So ergeht es auch den Brüdern Hans Leo und Caspar Hassler. Beide stammen aus Nürnberg. Da waren die Fugger natürlich auch immer schon präsent. Hans Leo ist sicher der bekanntere der beiden Hassler. Er wird im Jahr 1585 Kammerorganist des Grafen Octavianus Secundus von Fugger an der Augsburger Kirche St. Moritz.

Im Gegensatz zum frommen Gregor Aichinger ist Hans Leo Hassler auch weltlichen Themen gegenüber durchaus aufgeschlossen. Sein erster Widmungsdruck an die Familie Fugger enthält weltliche Madrigale im italienischen Stil. Ausdrücklich verkündet der Komponist in der Vorrede seine Bereitschaft, den Fuggern weiterhin treue Dienste zu leisten. Stolz bezeichnet er sich als Organist des Fürsten Octavianus Secundus zu Weißenhorn und Kirchberg. Dort standen die Residenzschlösser dieses Zweigs der Fugger.

Aus dem ersten Druck Hans Leo Hasslers für die Fugger habe ich mal zwei Kanzoneetten für sie ausgewählt: ...

Musik 4-5

Hans Leo Hassler:

Fuggendo andai per boschi

2'03"

Vivan sempre i pastori

4'02"

Currende

Leitung: Paul van Nevel

Etcetera KTC1409, LC 14750

= 6'05" (WDR 5185 620)

Bis zum Jahr 1601 hat Hans Leo Hassler in der Kirche St. Moritz in Augsburg die Tasten und Register der dortigen Orgel bedient. Im gleichen Jahr ist sein Mäzen Octavianus Secundus Fugger gestorben. Vielleicht hat er ja von dessen kaufmännischer Ader etwas mitbekommen: der geschäftstüchtige Hassler geht nämlich im gleichen Jahr in seine Heimat Nürnberg zurück und beschäftigt sich dort mit dem Bau und dem Vertrieb von Orgelautomaten.

Die Orgel von St. Moritz in Augsburg übernimmt dann ein gebürtiger Rheinpfälzer: Christian Erbach aus Gau-Algesheim bei Bingen. Über seine Ausbildung ist bis heute so gut wie nichts bekannt. Ab 1596 taucht sein Name erstmals im Zusammenhang mit der Familie Fugger auf. Offenbar steht er da bereits in Diensten von Markus Fugger, dem Jüngeren. Ob er wie seine vorhin erwähnten Kollegen auch in Italien studiert hat, ist leider nicht bekannt.

Erbach wird jedenfalls nicht nur zu einem musikalischen Aushängeschild der Fugger, sondern auch zu einer echten Größe in der süddeutschen Orgelszene. Im Jahr 1600 widmet er seinem Förderer Markus Fugger einen Musikdruck mit Motetten zu vier bis zehn Stimmen. Ein Werk zu acht Stimmen sticht dabei besonders hervor. Das hat er offenbar für die Hochzeit Markus Fuggers mit Maria Salome von Königsegg komponiert. Der Titel lautet „Vindelicae taedas“. Das soll wohl so viel heißen wie „Ich habe genug von Vindelikien. Das ist wohl der römische Name des Alpenvorlandes. Daher stammt die Braut.

Gerne haben die „Fugger-Musiker“ auf den Hochzeiten der Familie gespielt. Diese Tradition lässt sich bis weit in das frühe 16. Jahrhundert zurückverfolgen. Leider wissen wir in den meisten Fällen nicht genau, was hier für Musik gespielt worden ist. Deshalb machen wir jetzt mal einen geografischen Sprung nach Italien zu den Medici. Auch so eine Kaufmannsfamilie, die etwa parallel zu den Fuggern in den Adel aufgestiegen ist. 1589 wird dort ebenfalls Hochzeit gefeiert mit einigen so genannten Intermedien. Darunter versteht man ein kurzes theatralisches Zwischenspiel. Und vielleicht sind solche Stücke ja damals auch in Augsburg erklingen. Hier ist ...

Musik 4-6

Luca Marenzio: Teil 3 'Il combattimento Pitico d'Apollo' (Apollo besiegt das Ungeheuer zu Delphi) (Intermedi della pellegrina)

Evelyn Tubb, Sopran

Kate Eckersley, Sopran

Mary Nichols, Alt

Richard Wistreich, Bass

Taverner Consort

Taverner Choir

Taverner Players

Leitung: Andrew Parrott

EMI 7 47998 2, LC 00542

6'40" (WDR 5002 531)

Einer der frühen Musiker unter dem Schuttschirm der Fugger war der Nürnberger Lautenist und Komponist Melchior Neusidler. Er hat sein Handwerk in seiner fränkischen Heimat gelernt und ist dann im Jahr 1552 nach Augsburg gegangen. Damals waren die Fugger unter ihrem Alleinherrscher Anton Fugger gerade auf dem Höhepunkt ihres Ruhms und Reichtums angekommen.

Sein Protegé wird Hans Fugger, einer der Söhne Antons. Er hat ihn etwa im Jahr 1573 zu seiner Hochzeit eingeladen und ihm als Lohn ein wertvolles Silbergeschirr vermacht. Es muss ja nicht immer nur Geld sein. In Augsburg wird Neusidler zu einer festen Größe im Musikleben der Stadt. In seinen Kompositionen verbindet er die deutsche Tradition mit dem modernen italienischen Musikstil der Zeit. Eine Eigenschaft, die eigentlich auf alle Fugger-Musiker zutrifft.

Im Jahr 1580 winkt Neusidler sogar eine Festanstellung an der Hofkapelle von Erzherzog Ferdinand von Tirol. Er nimmt das Amt an, wird aber schon wenige Monate später wieder gefeuert. Der Grund: als Protestant hat er sich nicht an die dort üblichen Fastengebote gehalten. Neben Hans Fugger dient Neusidler nun vor allem Octavianus Secundus Fugger. Das ist derjenige, der später Hans Leo Hassler unter seine Fittiche genommen hat.

Das wird Neusidler allerdings irgendwann zum Verhängnis. Der junge Hassler verdrängt ihn allmählich aus seinem Stammgeschäft mit den Fuggern. Dazu kommt eine schwere Gichterkrankung, die ihm und seiner musikalischen Tätigkeit sehr zusetzt. Dennoch lassen ihn die Fugger nicht einfach hängen: sie unterstützen Neusidler bis zu seinem Tod wohl im Jahr 1591 in Augsburg. Vielleicht haben sie ja nicht vergessen, dass er den Namen Fugger sogar in einem Musikstück verewigt hat: „Der Fuggerin Dantz“, entstanden wohl für die Hochzeit von Hans Fugger im Jahr 1573.

Musik 4-7

Melchior Neusidler: Der Fuggerin Dantz

Paul O'Dette, Laute

Harmonia mundi France HMU 907388, LC 07045

2'07" (SWR M0109169)

In der letzten Folge der SWR2 Musikstunde geht es um die Musikpflege am Hof der weit verzweigten Fugger-Familie im schwäbischen Babenhausen. Dort kann immerhin ein betrügerischer Musiker schon an der Pforte abgewehrt werden und auch das Werk eines großen Komponisten der Wiener Klassik ist dort in seiner ganzen Pracht erklingen.

Bis Morgen verabschiedet sich und dankt für's Zuhören Jan Ritterstaedt.

Musik 4-8

Melchior Neusidler: Ich gieng einmal spatzieren

Paul O'Dette, Laute

Harmonia mundi France HMU 907388, LC 07045

2'02" (SWR M0109169)